

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis:
(ohne Traggebühren.)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60.
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinpaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pfg.

Nr 151

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 24. December

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten.)

„Und Friede sei auf Erden!“ Weihnachten 1914.

Es klingt schon tausend Jahre lang
Der Weihnachtsengel Lobgesang:
„Und Friede sei auf Erden!“
Wir sangen ihn so gläubig nach
An manchem trauten Weihnachtstag,
Doch Friede will nicht werden.

Es war einmal, und war so schön,
Da rief der Glocken Festgetön
Wach sel'ge, gold'ne Zeiten,
Heut' fühlt vereinsamt manches Herz
Im Vaterland den bittren Schmerz
Vom Scheiden und vom Meiden.

Sonst um den Christbaum standen ja,
Die heimgekehrt von fern und nah,
Voll tiefsten Glücks beisammen;
Heut ist der Kreis, so leer, so leer
Und von der Tanne düstern her
Umflorte Trauerflammen.

Und die noch vor dem Feinde steh'n,
Ob wir sie jemals wiederseh'n
Und froh umfassen werden?
Ob mit den Liebsten im Verein
Sie einmal wieder stimmen ein
„Und Friede sei auf Erden?“

Gott stähle ihnen Herz und Hand
Im Kampfe für das Vaterland
Und laß sie nimmer wanken,
Wir aber wollen Gutes thun,
Den Witwen und den Waisen nun,
Den Wunden und den Kranken.

Aus Jesu Kinderaugen lacht
Die Liebe, die zu Helfern macht
Bei aller Noth der Brüder;
Ein Geist der Weihnacht füllt die Welt,
Der Alt und Jung zur That gefällt
Und einigt Hoch und Nieder.

Ein Dank erfüllt bei allem Leid
Uns auch in dieser Weihnachtszeit
In tiefstem Herzensgrunde:
Von Feinden frei hielt Gottes Hand
Bis hierher unser Vaterland
Und war mit uns im Bunde.

So mancher Sieg ward uns beschert,
Es bahnte sich das deutsche Schwert
Den Weg durch alle Feinde;
Der Lüge Schleier riß entzwei
Die Wahrheit rang sich endlich frei
Und warb uns neue Freunde.

Kein Held, der in den Schlachten sank,
Deß Blut die fremde Erde trank,
Der fiel und starb vergebens;
Ein Frühling winkt mit frischem Grün,
Und über tausend Gräbern blüh'n
Die Früchte neuen Lebens.

Drum laßt gefaßt uns weiter geh'n,
Mit Hoffnung in die Zukunft seh'n
Und falten un're Hände,
Daß eines ganzen Volks Gebet
Zur Weihnachtszeit zum Himmel geht:
Herr, schaff' ein glücklich' Ende!

Fritz Louisgang.

Der Weihnachtsgruß für Deutschlands Krieger.

Von Otto Everling in Berlin-Nikolassee.

In einem Feldpostbrief vom November aus einem Schützengraben steht geschrieben: „Da saß mein Nebenmann, ein Frieße, und sang still für sich hin, ungestört durch die Sprache der Kanonen, Kirchenlied auf Lied, endend schließlich mit einer Weihnachtsweise. Man muß in unserer Lage sein, um ganz den tiefen, erhehnten Frieden eines Weihnachtsliedes auf sich wirken zu lassen.“

Liest man solch herrliches Weihnachtsgeständnis aus einem Schützengraben, dann will am Schreibtisch der „Weihnachtsgruß für Deutschlands Krieger“ nicht recht aus der Feder.

Was wollen wir euch sagen, die wir nicht in eurer Lage sind, die wir unser Weihnachtslied nicht vom Kanonendonner begleitet singen, die wir die Schrecken der Schlachten nur in heißem Mitgefühl, nicht in herber Wirklichkeit miterleben? Und doch haben wir euch etwas zu sagen, ihr Männer der tapferen, starken deutschen Wehr!

Gerade weil wir im trauten Lampenschein fast wie im Frieden am Schreibtisch sitzen können, gerade weil unser Jüngster, der Blonde mit den lebhaften blauen Augen Abends so friedlich für den großen Bruder im Kriege beten und dann ohne Sorgen vor feindlichem Ueberfall in seinem Bette einschlafen kann, gerade weil der kleine deutsche Junge mit heiß gerötheten Backen von den eroberten Festen, von dem muthigen Kämpfen in Frankreich und zur See, und den großen Siegen über die Russen erzählen darf, gerade weil seine Mutter und seine Schwester, wärmende Wollschachen strickend, in ruhiger Sicherheit leben dürfen, deshalb haben wir euch zu Weihnacht etwas zu sagen.

Wir danken euch.

Ja, glaubt es, wir danken euch. Das ist ein schlichter Weihnachtsgruß, aber unsere Seele liegt darin! Daß ihr mit euren Leibern in freudigem Opfermuth einen lebendigen Wall um uns bildet wider das Wüthen unserer Feinde, daß ihr unsere Städte und Dörfer, unsere Frauen und Kinder vor der grausen Kriegsnoth schirmt, daß ihr im furchtbaren Weltbrand die Heimath vor den Schrecken des Schlachtfeldes bewahrt, dafür danken wir euch zu Weihnacht aus tiefstem Herzensgrund.

Und wenn Deutschlands Krieger noch nicht wissen sollten, worum sie in heiliger Selbsterhänlichkeit in Kampf und Tod ziehen, heute wird's jedem offenbar: Ihr kämpft um die deutsche Weihnacht. Und nichts enthüllt uns des deutschen Gemüthes und Geistes Tiefe und Werth wie seine Weihnachtsfeier. Streicht die Weihnachtsfeier aus unserem Winter, er wird kalt und dunkel, nehmt die Weihnachtswahrheit aus unserem Leben, es wird herb und ziellos. Rottet das deutsche Volk mit seiner Feier und Wahrheit der Weihnacht aus, und die Menschheit verarmt. Niemals wird es uns so klar, als unter dem deutschen Weihnachtsbaum: unser Vaterland muß bestehen, das deutsche Wesen darf nicht untergehen. Da ist kein Opfer zu groß, es muß gebracht werden, da ist kein Kampf zu schwer, er muß gekämpft werden.

Ihr wackeren Streiter, laßt euch nicht nur von uns, laßt euch mit uns von der deutschen Weihnacht grüßen. Euer Herz wird, wenn es auch eine Weile weich werden will, mit neuer Festigkeit gestärkt, mit neuer Tapferkeit durchglüht, mit neuem Opfermuth erfüllt, mit neuem Gottvertrauen geweiht.

Wie Weihnacht deutsche Männer in der Fremde grüßen und segnen kann, das hat Ernst v. Wildenbruch in seinem Sang „Weihnachten auf fremdem Meere“ uns gesagt.

Der Dichter schildert, wie zu den fernen Deutschen über das weite Meer ohne Brücke und Steg, „wandelt schweigend die Weihnacht, kommt aus dem deutschen Lande her.“

„Tausend Gedanken aus Hütte und Haus
Alle in Liebe und Sorge gehegt,
Sind ihr zu tragen auferlegt,
Soll sie bestellen fern da drauß.“

Soll dem Sohne am fernen Strand
Sagen: „Die Mutter denkt dein“
Soll dem Vater im fremden Land
Vorte von Weib und Kindern sein.“

Euch gilt die „gar schwere Fracht“, die Weihnacht bringt, ihr treuen Hüter des Vaterlandes in Ost und West, auf dem Wasser und in den Schützengräben, auf stiller Nacht und im Sturmgebrause, euch alten, Kriegsvolk, jung und alt!

„Blonder Knabe, dir einen Kuß
Bring' ich vom fernen Muttermund,
Bärtiger Mann, einen süßen Kuß
Thu' ich von Kindern und Weib dir kund.“

So grüßt euch die deutsche Weihnacht selbst und ihr denkt heim und träumt, vom Kampfgetöse umbrüllt, einen seligen Weihnachts Traum.

Und dann erleben wir ein zweites Weihnachts Wunder. Weihnacht wird ein Wandersmann, der nicht nur aus der Heimath in die Ferne, auch aus der Ferne in die Heimath zieht. Ihr gebt ihr auf den weiten Weg ins deutsche Land gar schöne, edle Botschaft:

„Grüße an all, die in Hütte und Haus
Heut unterm Baum zusammen sind,
Vater und Mutter und Weib und Kind;
Grüße viel tausend, am Herzen gehegt,
Haben die Männer, die fernen, da drauß
Ihr zu bestellen auferlegt.“

Weihnachten wandelt: sorgt nicht, — sorgt nicht, ihr deutschen Streiter, sie wird's bestellen! —

Nie während des ganzen großen Krieges werden die dankbare Volksgemeinde und das schützende Volksheer so innig im Geiste sich nahe und verbunden sein, als wenn am Weihnachtsbaum die Lichter brennen und vom Glodenthurm die Weihnachtsklöden schallen.

Und diese innige, dankerfüllte, sehnuchtsvolle Geistesgemeinschaft soll uns eine Gewähr sein für edle Weihnachtsgaben.

Was wünschst du dir denn diesmal zu Weihnachten? so haben wir am Abend, nachdem er sich müde „Soldat gespielt“, den Jüngsten gefragt. Und er richtet im Bettchen sich auf und sagt mit leuchtendem Blick: einen Sieg!

Du lieber deutscher Knabe, dein Weihnachtswunsch ist das Weihnachtsgeset, das unser ganzes Volk daheim und draußen eint. Die edle Weihnachtsgabe wünschen wir uns alle: einen großen Sieg. Und kehrt ihr dann heim, so wollen wir euer Haupt mit dem Siegerkranz schmücken, und es soll im großen deutschen Vaterlande die ächte Weihnacht werden. Die Weiße jener heiligen Nacht soll über unser deutsches Leben sich segnend senken, alle die Opfer, die heilig großen, werden zu unendlichen Lebenswerthen, und wir lassen die Gloden von Thurm zu Thurm durch's Land frohlocken im Jubelsturm:

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Bermischte Nachrichten.

§ **Küdesheim**, 23. Dec. Der heutigen Nummer liegt der Kalender für das Jahr 1915 bei.

† **Küdesheim**, 23. Dec. Der Zweigverein vom Rothen Kreuz that anlässlich seines jüngsten Berichtes bezüglich der vielen bei ihm eingelaufenen Dankschreiben aus der Front u. a. auch einer Karte Erwähnung, in der einer unserer Feldgrauen die Bitte aussprach, ihm doch eine Uhr zu senden, da die seine bei den Stürmen vor Ypern unbrauchbar geworden sei. Einer unserer Mitbürger, Herr Heinrich Hendorf, hat in liebenswürdiger Weise dem Begehren entsprochen und dem Bittsteller eine gebiegene, silberne Uhr zugesandt. Hoffentlich erreicht diese schöne Weihnachtsgabe bald ihr Ziel und möge den Besenkten bald die Zeit zu neuen Siegen weisen. Das Rothe Kreuz aber spricht Herrn Hendorf hiermit seinen herzlichsten Dank aus.

● **Küdesheim**, 22. Dec. Dem Feldwebel Heinrich Fledner im Inf.-Regt. Nr. 65, ein Sohn des verstorbenen Herrn Förster Fledner, zuletzt auf Forsthaus Aulhausen, wurde für hervorragende Leistung auf einem Patrouillengang das Eiserne Kreuz verliehen.

— **Küdesheim**, 23. Decbr. Die vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein in sämtlichen Lazarethen veranstaltete Weihnachtsbescherung findet am Donnerstag, 24. d. M., in der Zeit von 4 bis 7 Uhr Nachmittags statt, beginnend um 4 Uhr in dem Vereinslazareth (Krankenhaus).

○ **Küdesheim**, 23. Dec. Auf eine Eingabe des Vereins Mainzer Kaufleute um Beibehaltung der direkten Rheingauzüge hat die Eisenbahndirection erwidert, daß die directen Rheingauzüge bis Ende dieses Monats im jetzigen Fahrplan bestehen bleiben, daß vom 1. Januar ab die Züge voraussichtlich in Triebwagenfahrten umgewandelt werden. Die Eisenbahndirection macht ferner darauf aufmerksam, daß ihr Verhalten in dieser Frage mit Rücksicht auf die Kriegslage geboten war und daß zu einer Klage über eine Zurücksetzung Mainzer Interessen kein Anlaß gegeben sei.

Neueste Drahtnachrichten

in **Großes Hauptquartier**, 21. Decbr. Vorm. (Amtlich.) Französische Angriffe bei Nieaport wurden auch gestern abgewiesen. Zwischen Richebourg d'Aire und à la Bassée griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer und Jnder an.

Die feindlichen Schützengräben wurden gestürmt, der Feind aus seinen Stellungen unter schweren Verlusten geworfen.

Wir erbeuteten 1 Geschütz, 5 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und nahmen 270 Engländer und Jnder, darunter 10 Officiere, gefangen.

Der bei Notre Dame de Loretto am 18. Decbr. an den Gegner verlorene Schützengraben ist zurückerobert.

In der Gegend Souain-Massiges (nordöstlich Châlons) griffen die Franzosen gestern heftig an und drangen an einer Stelle bis in unsere Schützengräben vor. Ihre Angriffe brachen jedoch sämtlich unter unserem Feuer zusammen. 4 Officiere und 310 Mann ließen die Franzosen in unserer Hand. Eine große Zahl gefallener Franzosen liegt vor unseren Stellungen.

In den Argonnen nahmen wir eine wichtige Waldhöhe bei Le Four de Paris, eroberten 3 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und machten 275 Franzosen zu Gefangenen.

Die mit großer Heftigkeit geführten Angriffe der Franzosen nordwestlich Verdun scheiterten gänzlich.

Die große Regsamkeit der Franzosen vor unserer ganzen Front ist erklärlich durch folgenden, bei einem gefallenen französischen Officier gefundenen Heeresbefehl des Generals Joffre vom 17. Decbr. 1914:

„Armeebefehl vom 17. December 1914:

Seit 3 Monaten sind die heftigen und ungezählten Angriffe nicht im Stande gewesen uns zu durchbrechen. Ueberall haben wir ihnen siegreich widerstanden.

Der Augenblick ist gekommen, um die Schwächen auszunützen, die sie uns bieten, nachdem wir uns verstärkt haben an Menschen und Material.

Die Stunde des Angriffs hat geschlagen. Nachdem wir die deutschen Kräfte in Schach gehalten haben, handelt es sich darum, sie zu brechen und unser Land endgültig von den Eindringlingen zu befreien.

Soldaten! Mehr als jemals rechnet Frankreich auf Euren Muth, Eure Energie und Euren Willen, um jeden Preis zu siegen. Ihr habt schon gesiegt an der Marne, an der Yser, in Lothringen und in den Vogesen.

Ihr werdet zu siegen verstehen bis zum schließlichen Triumph.

Joffre.“

In Ost- und Westpreußen ist die Lage unverändert. In Polen fortschreitender Angriff gegen die Stellungen, in denen der Feind Front gemacht hat.

Oberste Heeresleitung.

in **Großes Hauptquartier**, 21. Dec. Vorm. (Amtlich.) Bei Nieuport und in Gegend Ypern herrschte gestern im Allgemeinen Ruhe.

Zur Wiedererlangung der am 20. Decbr. verlorenen Stellung bei Festubert und Givanchy machten die durch französische Territoriale verstärkten Engländer gestern und heute Nacht zweifelte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden.

In der Gegend Richebourg gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen.

Die gestrigen Angriffe der Franzosen in Gegend Albert, nordöstlich Compiègne, bei Souain und Perthes wurden unter schweren Verlusten für sie abgewiesen.

Im westlichen Theil der Argonnen nahmen wir einige Schützengräben. Westlich der Argonnen, nordwestlich und nördlich Verdun wurden die französischen Angriffe, zumtheil unter schweren Verlusten für die Franzosen, leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert.

In Polen stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen um den Bzura- und Rawka-Abchnitt. An vielen Stellen ist der Uebergang über diese Abchnitte schon erzwungen. Auf dem rechten Ufer der Pilica steht der Kampf der verbündeten Truppen noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekannt gegebene Befehl des französischen Generals Joffre vom 17. December folgenden Nachsatz hatte:

„Der Befehl ist heute Abend allen Truppen bekanntzugeben und zu verhindern, daß er in die Presse kommt.“

Oberste Heeresleitung.

in Großes Hauptquartier, 23. Dec. (Amtlich.) Angriffe in den Dünen um Lombardie und südlich Vierschoote wiesen unsere Truppen leicht ab. — Bei Richebourg l'Aboué wurden die Engländer gestern wieder aus ihren Stellungen geworfen. Trotz verzweifelter Gegenangriffe wurden alle Stellungen, die zwischen Richebourg und dem Canal d'Aire à la Bassée den Engländern entzogen waren, gehalten und besetzt. — Seit dem 20. December fielen 750 Farbige und Engländer als Gefangene in unsere Hände, 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer wurden erbeutet.

In der Umgegend des Lagers von Chalons entwickelte der Feind eine rege Thätigkeit.

Angriffe nördlich Sillery, südöstlich Reims, bei Souain und Vertus wurden von uns zum Theil unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

In Ost- und Westpreußen blieb die Lage unverändert.

Die Kämpfe am Bzura- und Rawka-Abchnitt dauern fort. — Auf dem rechten Pilica-Ufer ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

in Berlin, 21. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Se. Maj. der Kaiser wird auch vom Hauptquartier aus die Regierungsgeschäfte weiterführen. Nur für eine Anzahl minder wichtiger Angelegenheiten hat Se. Majestät bis auf Weiteres die Entscheidung dem Reichskanzler und dem Staatsministerium überlassen. Der Reichskanzler, der E. M. den Kaiser und König begleitet, behält auch während seiner Abwesenheit von Berlin die obere Leitung der Reichsverwaltung in seinen Händen, doch werden, um unnötige Zeitverluste zu vermeiden, Angelegenheiten, die keinen Aufschub dulden, durch den Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssecretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, der auch zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt worden ist, erledigt werden.

in Berlin, 22. Dec. (Nichtamtlich.) Der Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ meldet: Der Marineflieger Oberleutnant v. Prondzynski ist heute Vormittag von einem Ort an der belgischen Seelüste zu einem Fluge nach Dover aufgestiegen. Er erreichte Dover, warf dort mehrere Bomben ab, deren eine den Hafens Bahnhof getroffen haben dürfte, und kehrte nach einstündigem Fluge zurück.

in Berlin. Wie aus Warschau über Christiana berichtet wird, hat ein Zypelin die Stadt bombardiert. 18 Bomben seien in die Stadt gefallen. Zwei Häuser wurden zerstört, 90 Menschen getötet und 50 verwundet. Tags darauf seien von deutschen Fliegern wieder Bomben auf Warschau geworfen worden. — Das Gerücht, die Staatsbank sollte aus Warschau wegverlegt werden, wird von der Bankdirection in Petersburg dementiert.

80 Bomben über Warschau geworfen.

in Berlin, 23. Sept. Ueber das schwere Bombardement von Warschau durch deutsche Aeroplane berichtet, wie die „Börs. Ztg.“ meldet, der „Lobzer Kurier“: Am Samstag hörte man in Warschau im Laufe von drei Stunden und zwar von 6 bis 9 Uhr früh den Donner explodirender Bomben, der die Luft zittern machte. Mehrere Häusermauern stürzten ein und man hörte das Stöhnen der Verwundeten. Von zwei deutschen Aeroplanen wurden 80 Bomben herabgeworfen.

in Berlin. In einem Weiterstelegramm des Marineministers Churchill an den Bürgermeister von Scarborough heißt es: Die Flotte ist enttäuscht, daß die Missethäter ungestraft entkommen sind. Sie warte aber mit voller Geduld eine günstige Gelegenheit ab, und diese würde sicher kommen. Nichts beweise so sehr die Effektivität des von der britischen Flotte ausgeübten Druckes als dieser wahnsinnige Haß des Feindes gegen England. Dieser Haß sei ein Gradmesser für die Furcht des Feindes. Welche Thaten die deutsche Flotte auch ausführen werde, der Name Scarborough werde sie brandmarken.

in Berlin. Der „Börsen Zeitung“ zufolge hat die französische Gesandtschaft im Haag mitgeteilt, daß es in den Argonnen und bei St. Hubert dem Feinde durch einen kräftigen Angriff gelungen ist, etwas über die Maas Höhen vorzudringen.

in Darmstadt, 22. Dec. (Nichtamtlich.) Der Großherzog von Hessen ist heute Vormittag vom Kriegsschauplatz hier eingetroffen.

Ein feindlicher Flieger über Strassburg.

in Strassburg, 22. Dec. (Nichtamtlich.) Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über unserer Stadt und ließ in der Nähe der Illkircher Mühlenwerke eine Bombe fallen, die einen leeren Schuppen und Fenster eines Getreidespeichers beschädigte. Einige Sprengstücke fielen in den Handelsplatz. Verletzt wurde Niemand. Der Flieger, der sich in 1500 bis 1700 m Höhe bewegte, wurde beschossen.

Misslungene französische und geglückte österreichische Unterseebootangriffe.

in Wien 23. Dec. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Das französische Unterseeboot Curie wurde, ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterie und Wachtschiffen beschossen und zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Unser Unterseeboot 12 griff am 21. December in der Drantoststraße die französische Flotte, bestehend aus 16 großen Schiffen, an und torpedierte das Flaggschiff vom Typ Coubet zweimal und traf beide Male. — Die darauf in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang bei unsichtigem Wetter verhinderten das Unterseeboot, über das weitere Schicksal des betreffenden Schiffes Gewissheit zu erlangen.

Gerettete von der „Emden“.

in London, 22. Dec. (Nichtamtlich.) „Central News“ melden aus Paris: Ein Schiff der Verbündeten hat ein Boot genommen, welches 3 Officiere und 14 Mann von der „Emden“ an Bord hatte.

Suse.

Roman von H. Sturm.

(52. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der alte Mann sah ihr eine Weile zu. Fast schien ihr Thun ihn zu belustigen. Dann stand er still auf und ging ins Haus.

Rasch öffnete er die Thür zu seinem Zimmer; suchend flogen seine Blicke hinüber nach dem Tisch am Fenster. Richtig, da lag die Post schon. Sie mußte eben gekommen sein, — eine Zeitung, einige Drucksachen und ein Brief, — ein einziger Brief.

Aber es mußte wohl der rechte sein, einer, dessen Inhalt sich lohnte. Denn der alte Mann öffnete ihn, so rasch er konnte. Er nahm nicht einmal erst die Papierdecke, wie er sonst es that, und schnitt ihn sorgfältig an der Schmalseite auf, nein, gleich mit dem ersten, besten Federhalter fuhr er zwischen den etwas klaffen den Rand und öffnete ihn so mit einem scharfen Riß.

Es waren nur wenige Zeilen, aber das Gesicht des Alten strahlte förmlich vor Freude. Und wie er den Schlusssatz gelesen, da klopfte er sich wieder und wieder auf das Knie, als könne er sich gar nicht lassen vor Vergnügen, und dann sprang er auf und lief im Zimmer hin und her, heftig gestikulierend und nach seiner Gewohnheit halblaut vor sich Hinsprechend.

„Nein, — nein, so ein Kerl! So ein Kerl! Wie der ins Zeug geht. Gleich kommen, Hals über Kopf — wenn ich ihm nicht abtelegraphire. Werde mich schön hüten! Ist auch schon zu spät — viel zu spät! Mag nur kommen. Immer her, immer her!“

Hab's doch nie gedacht, daß das auch seine guten Seiten hat, wenn so'n Frauenzimmer nichts bei sich behalten kann, — nichts behalten kann. Hat dem Doctor alles bräuhwarm erzählen müssen, meine gute Schwägerin. Genau nach Programm, — wie ich's wünschte, — wie ich's wünschte! Wird nicht gerade glimpflich mit der Kleinen umgegangen sein, . . . kann natürlich nichts begreifen. Ha, ha, ha, ha! Na, soll ihr alles vergeben sein diesmal. . . . Ha, ha, ha, ha!“

Plötzlich nahm er seinen alten, verbeulten Strohhut wieder auf, den er vorher in eine Ecke des Zimmers geschleudert, drückte ihn tief

in die Stirn, daß sie bis zu den buschigen Brauen ganz darin verschwand, und ging mit großen Schritten wieder in den Hof hinaus.

Dicht neben der Laube machte er plötzlich halt, bog vorsichtig die wilden Weinranken zur Seite und spähte hinein. Das junge Mädchen saß noch auf demselben Platz; ihm schien, sie habe nicht einmal ihre Stellung verändert.

Da nickte er wieder ganz befriedigt vor sich hin, während er leise murmelte:

„Na, warte nur, Kleine, morgen, da siehst's wohl anders aus um die Zeit!“

Und näher an den Eingang tretend, sagte er laut, so daß Suse in die Höhe fuhr aus ihrem Sinnen:

„Ich hab' mir's überlegt, wenn du es denn durchaus willst, übermorgen laßst du fahren! Bist nun zufrieden? hm: Bist zufrieden und froh?“

„Ja, Onkelchen, — ich danke dir!“ Suse nickte dem Davonschreitenden zu. Aber das frohe Gesicht, das sie ihm gern zeigen wollte, glückte gar nicht so recht.

„Ber! Halb Essig, halb Zucker!“ konstatierte der Alte bei sich.

„Weißt du, Kind, thu' mir mal 'nen Gefallen 'nen großen Gefallen!“

„Aber gern, Onkel!“

„Schaff' mir den Brief hier nach der Station. Ist 'ne kleine halbe Stunde bloß, mehr nicht, Die Leute sind alle auf dem Felde, weißt, sie fangen heute das große Kartoffelland an, . . . in der Küche, die kann auch schlecht fort, — schlecht fort, so über Mittag. Ich muß auf's Feld, hab' keine Zeit, — wie gesagt, und der Brief eilt, . . . eilt sehr.“

Der alte Mann drehte und wendete das eben geschlossene Couvert unschlüssig in der Hand herum, während er sprach. Suse langte jetzt rasch danach.

„Aber natürlich, Onkelchen. Wozu denn erst die langen Erklärungen. Ich bin doch so froh, wenn ich dir mal einen Gefallen thun kann. Gib nur!“

„Es ist nur — 's ist so heiß, so schrecklich heiß!“ meinte er jetzt. „Na, weißt du, durch den Busch, da ist ja Schatten. Nimm den Leo mit, da brauchst du dich auch nicht zu fürchten, wenn etwa einer kommt, . . . einer kommt.“

„Ach was, ich mich fürchten, das giebt's ja gar nicht!“

„Ja, und mach' hinwärts ein bisschen fix, Kleine! Ja? Erreichst vielleicht den Breslauer Schnellzug noch, steckst den Brief gleich in den Zug — liegt mir viel daran, viel daran. Ja, gleich in den Zug, das ist das Beste.“

Suse hörte seine Worte nicht mehr, sie war schon draußen, um den Hund loszumachen, der freudig bellend und winselnd an ihr hochsprang, daß sie sich seiner kaum erwehren konnte. Sie nickte dem Onkel nur noch flüchtig zu, der am Fenster stehend, ihr nachschaute, wie sie durch das kleine Pförtchen ging, das direct durch den weiten Obstgarten ins Freie führte. In großen Säben, lustig klaffend, sprang der Hund um sie herum.

Jetzt hätte der Alte das junge Mädchen am liebsten wieder zurückgerufen. Ihm war doch etwas ängstlich zumuthe. Wenn das nur gut ging! Man konnte immer nicht wissen. . . . und die kleine List mit dem Brief fiel ihm auf einmal schwer auf die Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Wer Brotgetreide versüßert,
versündigt sich am Vaterlande
und macht sich strafbar.

Der Weihnachtsfeiertage wegen
gelangt die nächste Nummer
unseres Blattes erst Montag Abend zur
Ausgabe.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Meß, Radesheim.



Assmannshausen a. Rh.

Alte Bauernschänke.

Während des Winters auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

An den Weihnachts-Tagen
Ausschank von

Münchener Paulanerbräu.

Fritz Wittmann,

Weingutsbesitzer.

In unser Handelsregister Abth. B ist bei der Actiengesellschaft Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Cie. in Winkeln heute eingetragen worden:

Das Vorstandsmitglied Oskar Magnus ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

Rüdesheim, den 19. December 1914.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 225 die Firma Bernhard Steinheimer, Cognacbrennerei und Handel in Rüdesheim a. Rh. und als deren Inhaber der Kaufmann Bernhard Steinheimer zu Gießen eingetragen worden.

Rüdesheim, den 19. December 1914.

Königliches Amtsgericht.

Empfehle zu Weihnachten:

Christbaumschmuck, Lichter, Lichterhalter, Raubreif, Lammetta, Krippen sowie vieles Andere.

Carl Heymann,
Rüdesheim, Kirchstraße 19.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstrasse 8.

Während des Krieges finden die Sprechstunden nur Nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt.

Telephon 230.

Rasche, Dentist.

Neuheiten

in

Glückwunschkarten

zu Neujahr 1915 und sonstigen Familienfesten

liefert die

**Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim.**

Muster zu Diensten.



Wir bitten, die Sparkassenbücher im Laufe ds. Mts. an unserer Kasse zum Abschließen einzureichen.

Die Zinsen aus **Schuldscheinen** können vom 1. Januar 1915 ab gegen Vorlage derselben erhoben werden.

Wegen der Inventur-Aufnahme bleibt unsere Kasse am 31. December geschlossen.

Geisenheim, den 22. December 1914.

Spar- und Leihkasse in Geisenheim

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Hertin. Katscher. Kibb.

Tafelkalender für 1915

empfehlen

Fischer & Metz, Rüdesheim.

Hôtel Massmann, Rüdesheim.

Im Winter geöffnet.

Weinstube.

Reichhaltigste Weinkarte bis zu den feinsten Marken.

Weihnachtsgeschenke.

Wegen Aufgabe der Zucht verlaufe hochfeine edle

Kanarien-Sänger

(Zuchtvögel.) Preis 5 bis 6 Mk.
Schubhaus Morath. Bingen.

Divan-, Tisch- u. Reisedecken

Grösste Auswahl, billigste Preise!

Braun & Co., Bingen

Fruchtmart.

Landwirtssöhne

aus. junge Leute stud. an d. Landw. Lehranstalt u. Lehrwerkst. Brackenheim, durch zeitigem. Ausb. gute Erst. i. Abt. A als Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär, i. Abt. B als Volkreibebeamte. u. Ausf. Prop. Lokalb. d. Dir. Krause. In 21 Jahr. 25.4000 Bch. i. M. v. 18-24 J.

Kath. Kirche, Rüdesheim

Freitag: Hochfest. Christfest.

5 Uhr Meilen mit Predigt und Te Deum.

6 1/2 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle.

7 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche.

1 1/2 8 Uhr hl. Messe im St. Josephs-Hof.

1 1/2 9 Uhr Schulumesse.

1 1/2 10 Uhr Hochamt mit Umgang in der Kirche, Predigt und Te Deum.

2 Uhr Vesper.

4 Uhr Beichtstuhl.

Samstag, 2. Christtag und Fest des hl. Erzmartyrers Stephanus mit festl. Gottesdienst.

Von Morgens 6 und Abends 4 Uhr ab Beichtstuhl.

Evangelische Kirche

in Rüdesheim.

Freitag, den 25. Decbr.

(1. Christtag.)

Vorm. 1 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit folgender Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Collecte für die Ibiotenanstalt in Scheuren bei Nassau.

Samstag, den 26. Decbr.

Vorm. 1 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Collecte für die Nothleidenden in Elsass-Lothringen.

Vorm. 1 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Sonntag, den 27. Decbr.

(E. n. W.)

Vorm. 1 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Auflage Beamtenfamilie

sucht schöne

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör, wenn möglich Rheinstrasse. Offerten unter „Wohnung“ mit Preisangabe an die Exped. ds. Bl.

Strickt Leibbinden

„ Strümpfe

„ Ständer

für unsere Krieger.

1a Bittauer Zwiebeln

per Centner Mk 10.—

Speisemöhren

Mk. 4 1/2

ab hier gegen Nachnahme.

Jacob Frenz jr.,

Wallerdar.

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis:
(ohne Traggebühren.)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60.
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pf.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 151

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 24. December

Verlag der Buch- und Steinruderei
Sicher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

* * Friede im Krieg.

Die Nacht zum 25. December 1870 war eine wunderhelle Christnacht, zwar eifig kalt, aber die Sterne glitzerten so prächtig am Himmel, daß sie die weite, schneebedeckte Ebene erhellten. Die Deutschen lagen vor Paris und die Laufgräben der beiden Heere waren einander so nahe, daß man hüben und drüben das „Wer da“ der Vorposten und Schützengräben, ja sogar das Aufstoßen der Gewehre deutlich hören konnte, wenn sie nach dem Anrufe ihre Gewehre wieder auf die Erde stellten. Da bat um Mitternacht einer der Franzosen, ein kleiner, aber tüchtiger Burche, seinen Hauptmann, de Rav, um die Erlaubniß, den Posten verlassen zu dürfen. Der Hauptmann glaubte zuerst, der Mann wolle nach Paris hinein, um dort Weihnachten zu feiern, und schlug es ihm rundweg ab. Der Soldat aber entgegnete, er wolle gar nicht nach Paris, sondern auf der Seite nach den Deutschen zu einige Schritte aus dem Laufgraben heraustreten, „nur auf zwei Minuten.“ De Rav gab ihm darauf die Erlaubniß. Klipp kletterte der Burche aus dem Graben heraus und ging fünf Schritte vor. Deutlich hörte man den Scherer unter seinen Füßen knirschen. Dann blieb er stehen, — man mußte seine Gestalt auch von drüben deutlich sehen können, — grüßte militärisch und stimmte mit kräftiger Stimme das berühmte französische Weihnachtslied von Adam an:

„O hehre Nacht, o heilige Gnadestunde,
da Gottes Sohn zu uns herniederkam . . .“

Ungefaßelt und einfach, aber mit großer Innigkeit sang er das Lied zu Ende. Seinen Landsleuten traten die Thränen in die Augen. „Gewiß“, sagt de Rav, „mochten sich auch bei den Deutschen ähnliche Gefühle regen, denn es geschah nichts Feindliches drüben und man hörte nicht das geringste Geräusch von dort. Als unser Sänger sein Weihnachtslied beendet hatte, grüßte er nochmals militärisch, drehte sich auf den Wägen herum und erreichte ungefährdet den Laufgraben. „Ist es Ihnen leid, Kapitän, daß Sie mich haben heraustreten lassen?“ fragte er. Ich hatte keine Zeit zur Antwort, als schon hinter der Brustwehr des deutschen Laufgrabens ein großer Husar auftauchte, einige Schritte vorging, kaltblütig grüßte, seine Kopfbedeckung abnahm und in die eifige Nacht, mitten unter den Tausenden von Bewaffneten, nun auch sein Weihnachtslied voller Lust hinauslang, das deutsche Weihnachtslied, in dem es von dem Gotteskinde heißt, daß es aus Liebe zu den Menschen auf die Erde gekommen sei. Wie es gelaute habe, das erzählt der Franzose nicht, es wird aber wohl kein anderes gewesen sein als unser:

„O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren,
Christ ward geboren;
Freue dich, o Christenheit!“

Auch der deutsche Krieger sang sein Lied zu Ende. Und als er den Refrain wiederholte

und rief: „Weihnachten! Weihnachten!“, da erscholl aus allen Laufgräben wie ein großes Echo der Ruf „Weihnachten! Weihnachten!“ über die Ebene und die Franzosen schrien: „Noel, Noel!“ und so hatten in diesem Augenblick die beiden feindlichen Truppen sich in denselben Gedanken in Frieden zusammengefunden. „Friede auf Erden!“ — auch über allem Streit der Welt.

Neueste Drahtnachrichten.

— **Berlin, 21. Dec.** Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Mit welchen Siegesbotschaften die französische Heeresleitung vor die Volksvertretung am 22. December zu treten beliebt, sieht man aus den folgenden Auszügen der amtlichen französischen Mittheilungen vom 18. Decbr. Abends:

„Eine kräftige Offensive machte uns zu Herren mehrerer Schützengräben von Auchy-les-Bassées, Loos, St. Laurent und Blangy. Aus letzterem Punkte . . .“

Die erst genannten Orte liegen weit hinter unseren Stellungen. An keiner Stelle haben die Franzosen unsere Stellungen nehmen können. Ihre Angriffsversuche brachen ausnahmslos zusammen. Bei Guinchy, westlich Auchy, lagen 150 todte Franzosen am 18. Morgens vor unseren Stellungen. Kleine in St. Laurent und Blangy eingedrungene französische Abtheilungen wurden vernichtet bezw. gefangen genommen. Am Abend des 17. lagen die Franzosen als Herren ihrer Stellungen in ihren alten Gräben. — Die Nachricht:

„An der Aisne und in der Champagne hat unsere schwere Artillerie entschieden die Oberhand gewonnen“ (18. Dec. Nachmittags) und „Auf den Hauts de Meuse zerstörte unser durch Flugzeug geleitetes Feuer zwei schwere Batterien“

(19. Decbr. Nachmittags) sind von französischer Seite wohl kaum zu beweisen. An den Ergebnissen der späteren französischen Angriffe in der Champagne sieht man ja, mit welchem Erfolge die deutschen Batterien bekämpft sind. Die Fliegerbeobachtung scheint unter schlechter Sicht gelitten zu haben. Jedenfalls sind bei uns keine schweren Batterien zerstört worden. —

„Die Deutschen versuchten mit drei Bataillonen in den zerprengten französischen Schützengräben vorzustoßen, aber dieser Infanterieangriff sowie derjenige, welchen sie gegen St. Humbert unternahmen, wurde zurückgeschlagen.“

Unsere Truppen nahmen bei diesem Angriff 8 Officiere und 800 Mann von den französischen Jägern Nr. 9, Jägern Nr. 18 und Pionieren Nr. 7 gefangen. Das französische Jägerbataillon Nr. 9 wurde aufgerieben. Wie verhält sich diese Thatsache mit der obigen Meldung?

„Wir machten Fortschritte in der Gegend von Notre Dame de Consolation, südlich La Bassée, mehrere Kilometer im Laufe der letzten Tage . . .“ Genannter Ort liegt bei Vermelles. Das Dorf ist am 6. Decbr. von uns geräumt worden und wir nahmen damals eine Stellung zwei Kilometer östlich von Vermelles, die fest in unseren Händen geblieben ist und an die sich die Franzosen im Sappenangriff langsam heranarbeiteten.

„In der Gegend von Albert sind wir während des Tages vom 18. unter einem sehr heftigen Feuer vorge- rückt und haben die Drahtverhaue der zweiten Linie der feindlichen Schützengräben erreicht“

Gewiß erreichten 80 Franzosen diese Drahtverhaue, sie wurden gefangen genommen. Die übrigen Angriffe kamen leider nicht so weit vorwärts.

„Bei Vihons wurde eine feindliche Truppe in Colonnenstellung überrascht und buchstäblich niedergelegt.“ Ob eine deutsche Truppe von den Franzosen in Colonnenstellung gesehen worden ist, ist hier nicht bekannt. „Niedergelegt“ kann sie sich höchstens zur eigenen Deckung haben, da Verluste in jener Gegend überhaupt nicht eingetreten sind.

Generaloberst von Mackensen.

— **Berlin, 22. Dec.** (Nichtamtlich.) Das „Militärwochenblatt“ meldet: von Mackensen, General der Cavallerie, Oberbefehlshaber der 9. Armee, ist zum Generalobersten befördert worden.

— **Berlin:** Meldungen verschiedener Blätter zufolge, schreitet der deutsche Angriff gegen Neuport fort. Das schlechte Wetter beeinträchtigt die Operationen. Die Verbündeten halten noch im allgemeinen ihre Stellungen. Im Walde von Houthulst widersetzten sich die Deutschen mit großer Hartnäckigkeit dem Vorrücken der Verbündeten. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet, daß Zeebrügge und Deyt von englischen Schiffen aufs neue bombardiert worden sind. Im ganzen wurden einige 30 Schiffe abgegeben, die die deutschen Truppen nicht beantworteten. Das Spiel der Scheinwerfer war deutlich sichtbar. Gestern gegen Mittag fuhr ein englisches Geschwader in Schlachtordnung bei Zeebrügge vorbei, aber außerhalb des Bereiches der deutschen Kanonen.

— **London, 22. Dec.** (Nichtamtlich.) Der frühere deutsche Consul Ahlers ist auf Veranlassung des Home Office am Samstag Nachmittag auf freien Fuß gesetzt worden.

— **London, 22. Dec.** (Nichtamtlich.) Der König hat an den Sultan von Aegypten ein Begrüßungs-telegramm gerichtet, in dem er ihn seiner Freundschaft und Unterstützung in seiner Regierungsthätigkeit versichert. Der Sultan dankte telegraphisch.

— **Kairo, 22. Dec.** (Nichtamtlich.) Das neue ägyptische Cabinet ist bereits gebildet worden. Es enthält keine neuen Männer. Hussein Rüschi Pascha bleibt Premierminister und behält das Portefeuille des Innern.

— **Constantinopel, 22. Dec.** (Nichtamtlich.) Meldung des Hauptquartiers. Ein französisches Schiff hat gestern die Küste nördlich von Alexandrette ohne Erfolg beschossen. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts Bedeutendes zu melden.

Bermischte Nachrichten.

— **Rüdesheim, 22. Dec.** Verkauf von 5% Kriegsanleihen, durch die Nassauische Landesbank. Wie bekannt hatte die Nassauische Landesbank vor etwa 6 Wochen damit begonnen, aus ihren Beständen 5% Kriegsanleihen zuletzt zum Course von 98% provisorisch frei abzugeben, falls der Käufer sich einer einjährigen Sperre unterwarf und die Papiere bei der Landesbank hinterlegte. Inzwischen ist der ganze hierfür zur Verfügung stehende Bestand an 5% Reichsanleihen ausverkauft. Es

können nur noch 5% Schatzanweisungen abgegeben werden. Die Abgabe erfolgt zu den bisherigen Bedingungen an der Hauptkasse sowie bei den 28 Landesbankstellen. Die Schatzanweisungen bieten eine besonders günstige Verzinsung, da sie spätestens am 1. October 1920 zu pari zurückgezahlt werden. Der Käufer erhält also nicht nur während dieser Zeit für sein Capital 5% Zinsen, er gewinnt auch noch die Kursdifferenz von 2%, da die Abgabe bis auf weiteres wenigstens zu 98% erfolgt.

— **Lorchhausen**, 21. Dec. Heute fand in der hiesigen Gemarkung eine größere Treibjagd statt mit folgendem Resultat: 7 Rehe, 2 Hasen und 2 Füchse. — Wildschweine werden im freien Felde jetzt etwas seltener angetroffen; dieselben ziehen sich, da die Eicheln gut gerathen sind, in das Dickicht der Wälder zurück, wo ihnen die genannten Früchte noch reichlich Nahrung bieten.

fc. **Wiesbaden**, 21. Dec. Der Kronprinz Georg von Sachsen ist heute im Automobil mit seinem Adjutanten dem Grafen Vitzthum von Eckardt, nachdem er von einem rheumatischen Beinleiden völlig genesen, nach Trier abgereist. Von da wird

der Kronprinz sich nach dem westlichen Kriegsschauplatz zur Armee von Einem, 3. Armee, begeben.

Wiesbaden. Spielplan des Königl. Theaters. Donnerstag, 24.: Geschlossen. Freitag, 25.: 6 Uhr: „Die Meistersinger.“ Samstag, den 26., 7 Uhr: „Oberon.“ Sonntag, den 27., 7 Uhr: „Carmen.“ Montag, den 28., 7 Uhr: „La Traviate.“

fc. 22. Dec. Die „Süddeutsche Mühlenvereinigung“ hat ab 21. December den Mehlpriß von 42 Mk. auf 43 Mk. für Weizenmehl 0 erhöht. Die Vereinigung theilt mit, daß den Mühlen ihrer Vereinigung das nöthige Getreide zum Mahlen fehle, deshalb sei die Erhöhung eigentlich nur nominell.

fc. **Vom Unterwesterwald**, 22. Dec. Billige Kartoffeln. Sehr rege Nachfrage nach Kartoffeln: ist im Unterwesterwald. In den letzten Wochen wurden in Hülseid zahlreiche Käufe abgeschlossen. Für den Centner vorzüglicher Speisekartoffeln wurden 3 Mk. bezahlt.

m **Bingerbrück**, 21. Dec. Freiwillig in den Tod fürs Vaterland. In Rußland ist den Hel-

dentod fürs Vaterland der Kriegsfreiwillige Nikolaus Vog von hier gestorben. Den Eltern ging eine Feldpostkarte mit folgendem Inhalt zu: „Ihr lieber Junge hat bei der vorgehenden Spitze des Bataillons am 3. December Morgens den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Sein Grab ist bei Erwangroß, 12 Kilometer südwestlich Saaz. Gott tröste Sie! Ihr J. . . ., Oberleutnant und Compagnieführer.“

m **Bingen**, 21. Dec. Gestern und vorgestern fanden hier Weihnachtsfeiern mit Bescherung für die hier weilenden Soldaten statt. Die Bescherung war von dem Zweigverein des Rothen Kreuzes und der Stadt Bingen in die Wege geleitet worden. Am Samstag hielt Herr Pfarrer Reinhard die Festrede, gestern Herr Stadtpfarrer Eich. Durch Gesangsvorträge des Knabenchores, Vorträge von Liedern, gemeinschaftliche Lieder und die Musikstücke der Militärcapelle wurden die beiden Feiern in der wirkungs- und stimmungs-vollsten Weise verschönert.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Mey, Rüdesheim.

Zeitgemässe, nützliche und preiswerthe

➔ Weihnachtsgeschenke ➔

empfiehlt in reicher Auswahl

Karl Hilsdorf, Bingen, Kapuzinerstrasse 11.

Vaterländische Kunstblätter aus eiserner Zeit.

Rahmen für Bilder, Photographien etc. eigener Herstellung. — Galanterie u. Luxuswaaren.

Kriegsschmuck 1914. Liebesgaben fürs Feld.

Feine Lederwaaren, prima Reiseartikel,

Glas, Porzellan, Krystall, Bestecke, Metall- und Holzwaaren für Küche und Haus

und viel anderes mehr.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Ra-
tarh, schmerzenden Hals, Keuch-
tusten, sowie als Vorbeugung
gegen Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugn. v.
Ärzten u. Privaten
verbürgen den
sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmed-
ende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken, sowie bei:
Aug. Laut, Drogerie, B. Prinz,
J. G. Becker, Ede Ober- u. Schmidt-
straße, Joh. Mayer in Rüdesheim,
G. Schäfer Jr. in Eibingen,
Drog. Jos. Prinz, Assmannshausen.

MIT
IEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter München

PROBENUMMER[®] GRATIS vom VERLAG
MÜNCHEN Perusastrasse 5.